

## **Verleihung des Kunst- und Kulturpreises der Stadt Meißen 2024 11. November 2024, 17:00 Uhr**

### **Laudatio Claudia Hübschmann, von Simone Panitz**

Einen wunderschönen guten Abend!

Manchmal geht das Leben wundersame Wege, um das Beste aus Menschen herauszuholen.

Es begab sich um das Jahr 1986, als ein damals dreizehnjähriges Mädchen im Ferienlager war. Es galt Sport zu machen, sich zu ertüchtigen, Spaß zu haben und dabei unter anderem durch einen langen Schlauch zu krabbeln. Besagtes Mädchen aber hatte Angst vor dem Schlauch. Und sie weigerte sich, hindurchzukriechen. Nun ist es nur recht und billig, die Ängste anderer zu akzeptieren, und so sagte die Betreuerin: "Gut, du brauchst nicht durch den Schlauch kriechen, aber dann machst du Fotos." und drückte dem Mädchen eine Kamera in die Hand. Das Mädchen war Claudia Hübschmann. Aber gehen wir gern noch ein Stück weiter zurück und betrachten Claudia Hübschmann nicht nur als Laureatin, sondern vor allem auch als den liebenswerten Menschen, der sie ist und aus dessen Sicht und Herzen ihre Kunst spricht. Geboren im Jahre 1973 in Görlitz, zieht Claudia Hübschmann mit ihrer Familie erst nach Dresden, dann mit zwölf Jahren nach Meißen. An der damaligen Polytechnischen Oberschule Fritz Gäbler, heute vielen bekannt als Freie Werkschule, legt sie 1989 ihren Abschluss ab. Nach der eingangs erwähnten Episode im Ferienlager weiß seit der neunten Klasse, dass sie Fotografin werden Claudia Hübschmann möchte. Es gibt also weder einen Plan B noch eine Alternative und schon gar keine Zweifel.

Anne Hübschmann erinnert sich daran, dass sie ihre große Schwester im Grunde nie ohne Fotoapparat umherlaufen sah. Wie oft machte sie sich auf zu einer kleinen "Stadtrunde", einfach nur um zu fotografieren. Und auch sie selbst, die kleine Schwester, wird zum "Übungsobjekt" für die junge Fotografin. Dabei entstehen neben den Bildern schöne, einprägsame und verbindende Erinnerungen, wie z. B. als Anne mit ihrer Gummibadekappe zu Hause in der damals steinernen Badewanne sitzt und für Claudi immer wieder ganz doll mit 2 den Händen auf das Wasser klatschen soll, damit das Wasser nur so spritzt und Claudia anhand dessen üben kann.

Der Blick für Kleinigkeiten war damals schon vorhanden und kennzeichnet bis heute die Werke von Claudia Hübschmann. Nach der Schulzeit geht Claudia direkt zu Astrid Swillus-Sieg, einer anerkannten Fotografin, und fragt nach einer Anstellung. Und diese hat den Mut und das Herz, Claudia vorerst ein Jahr als Ungelernte bei sich zu beschäftigen, denn "Claudia brannte für den Beruf", so Astrid Swillus, und wir alle wissen, das tut sie heute noch! Claudia selbst bezeichnet die Zeit als Glücksfall, denn sie darf hauptsächlich im Labor arbeiten und lernt so das Handwerk von der Pike auf, wie man so schön sagt. Und damals war es noch ein Handwerk. Photoshop kannte man nicht, retuschiert wurde noch mit Pinseln, haarnadelfein. Etwas, das Claudia mit ihrer ruhigen und besonnenen Art sehr liegt. 1990 ist es so weit und Claudia Hübschmann bekommt die erste Lehrstelle im Bereich Fotografie im gesamten Landkreis. So pendelt sie von 1990 an für dreieinhalb Jahre zwischen Potsdam Babelsberg, wo sie in einem Internat lebt, und ihrem- heute sagt man- Praxispartner, Fotografie Swillus. Erwähnen darf man an der Stelle, dass Astrid Swillus nie zuvor und auch nie wieder danach jemanden in die Ausbildung nahm. Claudia ist somit in vielerlei Hinsicht einzigartig. Die Ausbildung ist eine sehr lehrreiche, aber auch aufregende Zeit. Die "Wende", oder auch Wiedervereinigung zwischen Ost und West, hat gerade stattgefunden und das bringt natürlich in jeder Hinsicht Neuerungen mit sich. Auch technische. Und auch im Bereich der Fotografie. Daher ist es nur zu herrlich vorstellbar, wie Claudia erzählt, dass die Lehrer sich am Vorabend in die Themen einlesen, die sie ihnen am Folgetag beizubringen versuchen. Offensichtlich mit Erfolg. Denn nach der Ausbildung nimmt Astrid Swillus ihren Schützling nur zu gern wieder zu sich ins Geschäft, wo sie bis 1999 bleibt. In dieser Zeit eröffnet sich nicht nur Claudia Hübschmann die facettenreiche Welt der Fotografie, nein, sie öffnet durch ihre Arbeit auch anderen die Augen. Und das im wahrsten Sinne des Wortes: Eine Anekdote besagt, dass die Fachfrau Astrid

Swillus nichts unschöner findet als unscharfe Bilder. Daher war es wichtig, dass Objektive immer gereinigt, richtig justiert und ggf. erneuert werden müssen. 3 Als es scheinbar wieder an der Zeit ist, für viel Geld alle Objektive auszutauschen, weil eine gute Schärfe nicht mehr herzustellen ist, bekommt Claudia den Auftrag, dies zu tun. Diese grinst ihre Chefin nur an, nimmt die eigene Brille ab, reicht sie ihrer Chefin und sagt: "Hier, gucken Sie hier mal durch."- Nun, seitdem trägt Astrid Swillus eine Brille.

Und es zeigt einmal mehr die Beobachtungsgabe von Claudia, die sich auch in ihren Bildern widerspiegelt, sowie ihre Art, ohne große Worte auf das Wesentliche zu kommen und zu handeln. Und das fast immer lächelnd.

In dem Jahr, in dem sie ihre Lehrmeisterin verlässt, macht Claudia Hübschmann sich als Fotografin selbstständig. Erst übernimmt sie bei der Zeitung Vertretungsaufträge, meist am Wochenende, da das jedoch nicht zum Auskommen reicht, gibt sie in der Lebenshilfe Sport- und Schwimmunterricht.

Der Sport ist neben der Fotografie ihr zweiter großer und wichtiger Pfeiler im Leben. So betreibt sie nicht nur konsequent seit 27 Jahren Aikido, eine Sportart, in der sie als Sensei den 3. Dan innehat, sondern sie ist auch ausgebildete Budo Pädagogin. Budo ist der Oberbegriff für alle Kampfsportarten, die eine Symbiose aus Kampf und Bewegung darstellen. Claudia beschreibt es selbst sehr schön: "Aikido, Ikebana (Blumenkunst), Origami (Faltkunst) das sind alles Künste, wo man was Schönes macht, aber nicht um der Schönheit willen, sondern um innerlich zu wachsen." Und das ist es, was dich, liebe Claudia, auszeichnet: Du betrachtest das ganze Leben als Teil der Menschwerdung, des an sich selbst Arbeitens und des nie Aufhörens zu wachsen. Deshalb befasst du dich auch mit Haiku, einer japanischen Gedichtform, die als die kürzeste der Welt gilt und die sehr verdichtet sagt, was gesagt werden muss. Ohne Überflüssiges, ohne Umschweife- immer mit Blick auf das Essentielle. So wie wir es auch in deinen Bildern wiederfinden.

Für Claudias Art von Bildern und Momentaufnahmen braucht es einen offenen einen weltoffenen Blick. Daher ist es nicht verwunderlich, dass eine weitere Facette von Claudia Hübschmann das Reisen ist. Ihrer Nichte Lea hört man die Bewunderung an, wenn sie sagt: "Ich bewundere Claudi für ihre Reiselust und noch mehr dafür, dass sie den Mut hat, so viele fremde Länder alleine zu besuchen." Diese fernen Länder sind zum Beispiel Brasilien, wo du in Form einer Freiwilligenarbeit ein Sportprojekt für Kinder gefördert hat. Oder Ecuador, wo du im Rahmen einer Freiwilligenorganisation mit Sportangeboten einen Kindergarten in einem Armenviertel unterstützt hast. 4 Oder auch Peru, wo du über einen privaten Kontakt ein Sportprojekt in einer Grundschule bereicherst. Du warst jeweils acht Wochen auf eigene Kosten vor Ort, um deinem inneren Bedürfnis, anderen etwas Gutes mit auf den Weg zu geben, nachgehen zu können. Dein Schwager Mirko beschreibt es ganz passend: "Claudi ist eine strahlende und engagierte Persönlichkeit, die ihre eigenen Bedürfnisse und Baustellen in den Hintergrund stellt." All diese Reisen bringen nicht nur neue Eindrücke und Lebensweisheiten, sondern natürlich auch Bilder- also Fotos mit sich. Denn dass du ohne Kamera reist, ist nun einmal nicht vorstellbar. Zum Glück! Deine Bilder berühren oft, nicht nur, weil eventuell eine emotionale Bindung dazu besteht, sondern weil du es schaffst, mit "kleiner Kamera" Dinge einzufangen, die andere mit großen Kameras nicht schaffen. Und dass es sich besser reisen lässt mit leichtem Gepäck, ist ein schöner Nebeneffekt. Über deine Reise nach Ecuador z. B. gab es in der Hafenstraße eine Ausstellung und darauffolgend im Elbecenter Meißen. Und auch das nutzte du wieder, um auf die Misere vor Ort aufmerksam zu machen und unter anderem Spielsachen für den dortigen Kindergarten zu sammeln. Die du wiederum auf private Kosten dorthin schicktest. Eine andere, noch vorhergehende Ausstellung war die namens "Körperlandschaften" im Atelier Olaf Fieber im Dammweg. Sie unterstrich deine Vielfältigkeit beim Fotografieren, oder, wie Olaf Fieber selbst es beschreibt: "Auf alle Fälle waren es Fotos, die eine völlig andere „Hübschmann“ zeigten, weder eine archivierende, dokumentierende (wie in „meissen zeitläufe“) oder stille Fotografin konnte man da ausmachen." Du regst zum Nachdenken an. Du möchtest dem Betrachter etwas Gutes mitgeben. Dieses "Gute mitgeben", das machst du auch

voller Liebe bei deinen Nichten nicht umsonst sagt Hedy: "Claudi ist ein toller Mensch." und Nell ergänzt: "Claudi ist Weltklasse!"

Aber nicht nur bei denen. Auch anderen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen gibst du etwas mit auf den Weg. Etwas, das bleibt. Und so gibst du uns ALLEN etwas mit deinen Bildern. Dein Blick für das Wesentliche, für das "Werden und Wachsen", wie es in der Einladung zum heutigen Abend steht, für das Kleine und vor allem das Feine. Deine Bilder sind stets voller Achtung, voller Liebe zum Detail, willens, Gutes zu vermitteln und zu transportieren und den Betrachter in einer positiven Art und Weise zu lenken. 5 Nicht nur deshalb findet man vermutlich keinen Namen so oft in den regionalen Medien wie den deinen. Du dokumentierst nicht nur die große, weite Welt bildhaft, sondern auch die Orte, wo sie beginnt: deine Heimat, dein Zuhause Meißen und Umgebung.

Es ist nur passend, dass du heute als erste weibliche Einzellaureatin den 12. Kunst- und Kulturpreis der Stadt Meißen überreicht bekommst. Die Zahl 12 steht als Symbol für Vollkommenheit, Einheit und Vollständigkeit, für Harmonie und Ganzheitlichkeit. Die 12 erinnert an Liebe und Freundlichkeit. Und keine Zahl könnte besser zu dir und deiner Arbeit als Kunstschaaffende passen, als diese.

Daher sagen wir voller Liebe und Freundlichkeit DANKE! Und wir sagen auch in aller Vollständigkeit DANKE. Wir Großen haben hier eine Plattform, wir haben die Möglichkeit, dir persönlich zu danken. Für deine Arbeit, für dein sein, für das, was du uns gibst.

Und wir geben diese Plattform gern auch denen, die in einem solchen Rahmen vielleicht sonst nicht zu Wort kommen.

Und nun beende ich diese Laudatio mit einem Haiku Bild als Sprache.

Die Fantasie redet mit. Es brandet Applaus